

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung	11
1. Das eudämonistische Wissen	11
2. Die Sokratische Botschaft: Das prüfende Leben	16
3. Sokrates über den Gebrauch der Tugenden	17
4. Die Zielsetzung dieser Arbeit	23
4.1 Das Rätsel des sokratischen Intellektualismus	23
4.2 Ein systematischer Zugang: Selbsterkenntnis und Selbstbestimmung	26
4.3 Platons Dialoge und Sokrates' Thesen	28
5. Die eudämonistisch relevante Prüfung von Meinungen	35
6. Reflektierte und gerechtfertigte Meinungen	37
7. Mehr als Kohärenz: Die Rechenschaftgabe und das Selbstverständnis des Handelnden	45
8. Vorrangige Handlungsziele	47
9. Das Ideal definitorischen Wissens	51
10. Das Übel der vermeidbaren Unwissenheit	54
I Rechenschaftgabe und Selbsterkenntnis in der neueren Platonforschung	59
II Grundzüge der Sokratisch-Platonischen Epistemologie	71
1. Die »Was ist F?«-Frage und das Wissen von Definitionen	71
2. Das »menschliche Wissen« in der Apologie	75
3. Dialektik in der Politeia	83
4. Wissen und Meinen (Politeia V 474b–480a)	85
5. Das Liniengleichnis (Politeia VI 509d–511e)	89
6. Das Höhlengleichnis (Politeia VII 514a–518b)	98
7. Voraussetzungen der dialektischen Wissenssuche	105

III	Laches	107
	1. Was ist Tapferkeit?	107
	2. Tapferkeit als kluge Beharrlichkeit	111
	3. Tapferkeit als das Wissen von guten und schlechten Dingen	116
	4. Pars pro toto – Die Interdependenz der Tugenden	128
	5. Tapferkeit ist Teil des eudämonistischen Wissens	134
IV	Protagoras	137
	1. Der Auftakt: Die Fragen nach der Lehrbarkeit und der Einheit der Tugenden	137
	2. Das Wissen über gute Handlungen und das akratische Handeln	140
	3. Sokrates' Neubeschreibung des akratischen Handelns	145
	4. Die Kunst des genauen Abwägens	147
	5. Tapferkeit ohne Wissen? – Die Interdependenz der Tugenden	157
	6. Finale: Die Illusion der Lehrbarkeit und die Sokratische Auffassung des Gutseins	165
V	Akrasie in Politeia IV (439e–441c)	169
VI	Menon	179
	1. Der Auftakt: Wie erreichen wir das Gutsein?	179
	2. Wollen und Verwirklichen	181
	3. Anamnesis – der Übergang von Meinungen zum Wissen	186
	4. Gutsein ist eine Art von Wissen?	192
	5. Der Einwand: Niemand gibt Unterricht im Gutsein	199
	6. Die »Befestigung« von Meinungen und der Wert des Wissens	200
	7. Noch einmal: Wie erreichen wir das Gutsein?	209
VII	Gorgias	213
	1. Der Auftakt: Rhetorik und Täuschung	213
	2. Das gelingende Wollen (466a–468e)	217
VIII	Charmides	231
	1. Was ist Besonnenheit?	231
	2. Welchen Nutzen hat die Besonnenheit?	234
	3. Besonnenheit ist Teil des eudämonistischen Wissens	240
	4. Selbsterkenntnis in Alkibiades I	247
IX	Angenehme Empfindungen in Politeia IX	251
	1. Das Ergon-Argument in Buch I	251

2.	Die Analogie zwischen politischen und seelischen Verfassungen	258
3.	Das Wissen von angenehmen Empfindungen (582a – 587a) . . .	264
4.	Rechenschaftgabe und moralische Achtung	274
X	Phaidon	283
1.	Die Sorge um die Seele als Kontingenzbewältigung	283
2.	Das Anamnesisargument	290
3.	Ein Beweis der Unsterblichkeit?	300
XI	Zusammenfassung	309
XII	Exkurs: Aristoteles über Entscheidungen und praktische Klugheit .	315
1.	Die mittlere Einstellung	315
2.	Das überlegte Streben: Entscheidungen	319
3.	Praktische Wahrheit und praktische Klugheit	322
4.	Quasi-syllogistische Handlungserklärungen und akratische Handlungen	329
5.	Vier Charakterzustände	339
XIII	Selbsterkenntnis, Selbstbestimmung und praktische Gründe	343
1.	Theoretische und praktische Gründe	344
2.	Selbsterkenntnis	352
3.	Selbstbestimmung	359
4.	Handeln wider besseres Wissen	364
5.	Selbstbeherrschung	372
6.	Die Disponibilität mentaler Zustände	383
7.	Motivationale Verstärkung	388
8.	Eudämonistisch relevante Selbstbestimmung	395
XIV	Selbstbestimmung und Moral	407
1.	Die moralische Einstellung	407
2.	Selbstbestimmung als Quelle moralischer Achtung	420
	Epilog	431